

Edouard Manet: Nana - Manet statt Friedrich: Ein Tausch auf Zeit

5. Mai 2006 bis 28. Januar 2007

Völlig überraschend kann das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten Edouard Manets Meisterwerk "Nana" aus der Kunsthalle Hamburg vom 5. Mai 2006 bis 28. Januar 2007 in einer Wechsellausstellung zeigen. Anlass für dieses Ereignis ist der Entscheid des Stiftungsrates, das berühmteste Gemälde des Museums, Caspar David Friedrichs "Kreidefelsen auf Rügen", sowie vier weitere Gemälde und Zeichnungen des Künstlers an die Friedrich-Ausstellung in Essen und Hamburg auszuleihen. Obwohl Oskar Reinhart in den Stiftungsstatuten bezüglich Ausleihen strengste, restriktive Auflagen festschrieb, kam man überein, die Gelegenheit zu ergreifen, mit den Werken Friedrichs Werbung für Winterthur zu betreiben, zumal sich im Laufe der Verhandlungen ganz plötzlich die Möglichkeit abzeichnete, Edouard Manets legendäre "Nana" als gleichwertige Gegenleihgabe zu erhalten.

Für dieses skandalumwitterte, 1877 datierte Gemälde, welches eine Szene aus dem zeitgenössischen Pariser Leben zeigt, stand Henriette Hauser, eine junge Schauspielerin, Modell. Als Schwester von Victorine teilte sie deren Reputation als *demoiselle de galanterie*. Sie war *soubrette*, Geliebte des *prince d'Orange*, der ihr den Übernamen "Citron" verlieh, und eifrige Besucherin des "Tortoni" in Paris. Manet, der Henriette Hauser wohl im Salon der von ihm kurz zuvor porträtierten Schauspielerin Nina de Callias kennen gelernt hatte, begann die Arbeiten am Gemälde im Herbst 1876 mit zahllosen Sitzungen, die sich den ganzen Winter hingen. Manet musste sein Atelier gut heizen, so dass Henriette *déshabillé* Modell stehen konnte. Zusätzlich hatte er einen Winkel im Atelier in ein *boudoir* verwandelt, etwa mit einer Konsole im Stil Louis XV, mit einer Blumenvase sowie entsprechendem Mobiliar. Die mit Blumen und Ibis geschmückte japanische Tapete im Hintergrund findet sich auch auf weiteren Werken Manets jener Zeit, etwa im "Bildnis Nina de Callias" und im "Bildnis Stéphane Mallarmé" (beide Paris, Musée d'Orsay). Der erwartungsvoll musternde Herr rechts mit seinem Zylinder und dem Spazierstöckchen in den Händen lässt keinen Zweifel über Ort und Handlung dieser Szene sowie über seine Absichten offen. Er wurde schon wiederholt als eine Art Vorgänger von Emile Zolas Comte Muffat bezeichnet, dem in Zolas Roman die Rolle eines Nana völlig verfallenen Gönners zukommt. Mit der magischen Verführungskraft ihres Körpers hat sie sich zwar in der korrumpierten Gesellschaft des zweiten Kaiserreiches einen Platz erobert, ohne indes von dieser akzeptiert zu werden. Das Thema der noblen Kurtisane lag damals – von Goncourt bis Degas – in der Luft. Die Bezeichnung Nana war gebräuchlich unter den *demoiselles* und scheint daher nicht unbedingt auf Emile Zolas bekannten Roman "Nana" zurückzugehen, zumal dieser erst seit dem 16. Oktober 1879 im Feuilleton der Zeitschrift "Le Voltaire" publiziert wurde, als Manet mit seinem Gemälde bereits riesige Skandale provoziert hatte. Allerdings erschien Zolas Roman "L'assommoir" aus dem Zyklus "Les Rougon-Macquart", in dem Nana bereits eine Nebenrolle spielt, in Fortsetzungen in der Wochenzeitschrift "République des lettres" zwischen Juli 1876 und Januar 1877. Die Nana betreffenden Kapitel wurden im November 1876 veröffentlicht, gerade als Manet an seinem Bild arbeitete. Man darf daher wohl von gegenseitiger Inspiration sprechen und nicht von Abhängigkeit, waren doch die beiden gut befreundet. So hatte Manet den berühmten Schriftsteller bereits 1867/68 in einem grossen, repräsentativen Gemälde (Paris, Musée d'Orsay) porträtiert, auf dem an der Wand im Hintergrund eine Reproduktion von Manets "Olympia" aufgehängt erscheint. Manet wollte seine "Nana" im Salon von 1877 ausstellen, wurde aber von einer entrüsteten Jury vorwiegend aus moralischen Gründen abgelehnt. Anschliessend zeigte er das Gemälde in der Galerie Giroux in der rue des Capucines, wo es ebenfalls heftige Proteste hervorrief, die sogar das Eingreifen der Polizei befürchten liessen. Neben Edouard Manets "Nana" aus der Hamburger Kunsthalle ist noch eine begleitende Ausstellung französischer Grafik aus dem späten 19. Jahrhundert zu sehen. Aufgezeigt wird der Einfluss dieses skandalträchtigen Meisterwerks auf Henri de Toulouse-Lautrec. Dessen 1896 entstandener Zyklus "Elles", eine repräsentative Serie von Farblithographien, die aus der Sammlung von Oskar Reinhart stammen, kann vollständig gezeigt werden. Das Thema dieser Blätter ist eng mit Manets Beispiel gebendem Vorbild verbunden, zeigen sie doch

Motive aus dem oft traurigen, ja erbärmlichen Leben in den Pariser Etablissements. Toulouse-Lautrec, der eindrücklich auch die Einsamkeit dieser Frauen hervorhebt, ist mit zusätzlichen Lithographien mit Szenen aus dem pulsierenden Pariser Nachtleben vertreten. Ferner belegen Radierungen Edouard Manets die thematische Breite seines Schaffens. Als weiterer Höhepunkt ist Edouard Manets Gemälde "Amazone" ausgestellt, das ganz kurzfristig von der Villa Flora Winterthur, Sammlung Hahnloser, ausgeliehen werden konnte. Es bildet nun als weiteres Porträt einer Dame von gesellschaftlicher Relevanz eine sinnvolle Ergänzung zur "Nana" aus Hamburg. Die Ausstellung wird unterstützt durch E.ON Ruhrgas AG und Erdgas Ostschweiz AG.